

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 182.

Neuenbürg, Freitag den 20. November 1903.

61. Jahrgang.

Ersteinst

Montag, Mittwoch,  
Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg . . . 1.20.  
Durch d. Post bezogen:  
im Orts- u. Nachbar-  
orts-Verkehr . . . 1.15;  
im sonstigen inland.  
Verkehr . . . 1.25; hierzu  
je 20  $\phi$  Postgebühr.

Abonnements nehmen alle  
Postämter u. Postboten  
sicher zu entgegen.

Anzeigepreis:

die 5 gespaltene Zeile  
od. deren Raum 10  $\phi$ ;  
bei Auskunftsartikeln  
durch die Exped. 12  $\phi$ .

Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25  $\phi$ .

Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.  
Telegramm-Adresse:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

## Rundschau.

Der Pöjener Oberpräsident hat die Seminar-  
direktoren angewiesen, die Seminaristen regelmäßig  
dahin belehren zu lassen, daß die Anträge auf Er-  
teilung des Berechtigungsscheines zum einjährig-  
freiwilligen Dienst unmittelbar nach bestandener  
Prüfung einzureichen sind und daß auch namentlich  
nicht vor Stellung dieser Anträge abzuwarten ist, ob  
im ordentlichen Aushebungsverfahren eine Diensttaug-  
lichkeit festgestellt wird. Die Minister des Krieges  
und des Innern sehen es daher als gerechtfertigt an,  
wenn die Ersatzbehörden dritter Instanz künftig ver-  
spätet vorgelegte Anträge von Bewerbern, welchen  
diese Belehrung zu teil geworden ist, ablehnen, vor-  
ausgesetzt, daß nicht noch anderweite der Berück-  
sichtigung werthe Gründe geltend gemacht werden.

Mittweida, 18. Nov. Bei der Reichstags-  
erziehungswahl für den zurückgetretenen Abgeordneten  
Pastor a. D. Gühre erhielt der nationalliberale  
Kandidat Rüdinger 10 577 Stimmen und der Sozial-  
demokrat Stüßlen 16 040. Letzterer ist somit gewählt.

Reg. 17. Nov. Leutnant Bilse liegt krank im  
Lazarett. Die französischen Zeitungen haben über  
die kriegsgerichtliche Verhandlung auch ausführlich  
berichtet, sie brachten auch die Bilder des Angeklagten  
und der Hauptpersonen. Ein französischer Journalist  
soll auch bereits mit der Uebersetzung des Romans  
beschäftigt sein. Im übrigen wird der Prozeß, wie  
eingeweihte Kreise Forbachs zuverlässig wissen wollen,  
die Verletzung sämtlicher bloßgestellter Offiziere zur  
Folge haben.

München, 18. Nov. Grobe Pflichtverletzungen,  
wobei es sich hauptsächlich um Unterschleife und Ver-  
schwendungen handelt, wurden verschiedenen Beamten des  
Stadtbanamtes in einer jüngst stattgehabten Gerichts-  
verhandlung nachgewiesen. Der Bürgermeister Dr.  
v. Brunnen teilte gestern dem Magistrat mit, daß  
die Angelegenheit streng untersucht und auf dem  
Disziplinarweg oder strafrechtlich gegen die Betroffenen  
eingeschritten werde.

Aachen, 17. Nov. Die Altenberger Spielbank,  
deren Beglückungsbestrebungen an der deutsch-belgischen  
Grenze von einflussreichen Behörden im Keime erstickt  
wurden, hat nun doch noch einen Weg gefunden,  
Monats erfolgreich Konkurrenz zu machen und ein

neues Asyl für Selbstmordkandidaten zu schaffen.  
Wie das „Politische Tageblatt“ mitteilt, erhielt die  
Spielbank gegen Abgabe von einer Million jährlich  
die Konzession der griechischen Regierung auf 36 Jahre  
für Korfu und wird dort am 15. Dezember eine  
Spielbank eröffnen.

Rom Bodensee, 18. Nov. Der Lindauer  
Privatier Gustav Steis kann sich rühmen, in den  
letzten Tagen seine 500 Pfänderbestellung gemacht  
zu haben. Aus Anlaß dieses Jubiläums findet in  
der restaurierten Pfänderdocke unter dem Gippel  
eine kleine Feierlichkeit statt. Steis unternimmt seine  
Pfändertouren meist von Vochau bei Bregenz aus.

In der Venezuelastreitfrage ist noch kein  
Ende der Verhandlungen vor dem Haager Schieds-  
gerichtshof abzusehen. Der Gerichtshof hat sich auf  
unbestimmte Zeit zur Urteilsfällung vertagt und wird  
den Parteien seinerzeit den Zeitpunkt für die Urteils-  
verkündung bekannt geben.

Washington, 19. Nov. Der Vertrag zwischen  
dem Staatssekretär Hay und dem Gesandten Pana-  
mas, Bman Barilla, betreffend die Erbauung des  
Panama-Kanals ist unterzeichnet worden. Der  
Vertrag ist weit einfacher, als der Hay-Herrand-Ver-  
trag, obwohl er dieselben Grundzüge hat wie dieser.  
Die Vereinigten Staaten erhalten in dem Vertrag  
völlige Souveränität über den Kanalfreistraß. Die  
Staatsregierung hat von den Departements Cauca  
und Antioquia die Mitteilung erhalten, daß sie aus  
Kolumbien auszutreten und in die Republik Panama  
einzutreten wünschen. Das ist ein sehr beträchtlicher  
Teil von Kolumbien.

## Württemberg.

Seine Majestät der König hat den Post-  
sekretär, tit. Postmeister Weigels bei dem Postamt  
Nr. 1 Stuttgart (früher Postmeister in Neuenbürg)  
auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt.

Stuttgart, 18. Novbr. Die Kommission für  
die Gemeinde- und Bezirkordnung beriet in  
ihrer gestrigen Sitzung den Art. 11, der die Ge-  
meindewahl regelt. Die Anträge Klotz und Liesching  
hierzu, die Erleichterungen für Wahlrecht und Wähl-  
barkeit vorsehen, wurden abgelehnt, angenommen ein  
Antrag Hauffmann, der die Ausschließungsfrist eines  
zur Dienstentlassung verurteilten Gemeinderats von

10 auf 5 Jahre ermäßigt. Zu Art. 12 brachte Be-  
richterstatter Hauffmann den Antrag ein: „Die Vor-  
nahme der Wahl an einem Sonntag außerhalb des  
Vormittagsgottesdienstes kann durch Gemeindefassung  
als zulässig erklärt werden, wo die Verlegung  
auf einen Werktag die Ausübung des Wahl-  
rechts für eine größere Zahl von Gemeinde-  
bürgern unmöglich machen würde.“ Dieser Antrag  
wurde angenommen. — Heute setzte die Kommission  
die Beratung bei Artikel 13 fort, welcher von der  
Anlegung der Wählerlisten für die Gemeinderats-  
wahlen handelt. Der Entwurf wurde dahin ab-  
geändert, daß die Wahlkommission bestehen soll aus  
dem Ortsvorsteher, je einem Mitgliede des Gemeinde-  
rats und Bürgerschusses, die von jedem Kollegium  
aus seiner Mitte gewählt werden.

Stuttgart, 17. Nov. Zur Feststellung eines  
einheitlichen Bauprogramms nach allgemeinen großen  
Gesichtspunkten für die in Stuttgart schwebenden  
Baufragen hat der König unter dem Vorsitz des  
Finanzministers v. Zeyer eine aus Vertretern der  
Krone und der Staatsverwaltung, sowie aus Archi-  
tekten und Künstlern bestehende Kommission eingesezt.  
Es handelt sich dabei um eine Reihe großer Bauten,  
um den Neubau des Stuttgarter Bahnhofes, den Bau  
einer Hauptpost, den Neubau des Hoftheaters und einer  
katholischen Kirche, sowie um den Erwerb für den Marstall  
und die Akademie und einige Ministerialgebäude.

Stuttgart, 18. Nov. In Deutsch-Südwest-  
Afrika sind große Marmorlager entdeckt worden.  
Dem kaiserlichen Gouverneur wurden dem Kolonial-  
wirtschaftlichen Komitee Marmorblöcke übersandt, welche  
nach dem Urteil verschiedener Sachverständiger rein  
und ohne Flecken, von lebhafter Farbe und schönem  
Korn sind. Die Marmorblöcke stammen aus Eufis,  
die dortigen Lager sollen eine beträchtliche Ausdehnung  
haben. Fabrikatorische Versuche in den Marmor-  
werken in Kiefernfelden und Wiesbaden stellten das  
gleiche Ergebnis wie die Sachverständigen bezüglich  
der Qualität des Marmors fest. Die Versuche werden  
nunmehr mit aus anderen Lagern stammenden Blöcken  
fortgesetzt.

Rothenberg OA. Cannstatt, 19. Nov. Bei  
der heutigen Schultheißenwahl wurde Gemeinderat  
Ernst Verner mit 84 Stimmen gewählt. Gemeindepf-  
leger Kurrele erhielt 30 Stimmen.

## Das Geheimnis des grauen Schläfchens.

11) Kriminal-Novelle von Willibald Kente.  
(Nachdruck verboten.)

Langsam und zögernd stieg sie die breite Treppe  
bis zum zweiten Stockwerke empor. Hier trat ihr  
ein Diener entgegen, und sie bat ihn, Herrn Ziehe-  
mann zu rufen.

Der Geruch erschien schon im nächsten Augen-  
blicke; ein junger Mann von etwa 26 Jahren, von  
etwas hagerer Gestalt und von linkschem Wesen,  
das sich schon in seiner Art zu gehen erkennen gab.  
Das braune Haar stand in einem mächtigen „Tüsch“  
über die Stirn empor und war in zwei kleinen  
Löcherchen an den Ohren vorgestrichen. Die Feder  
hinter dem Ohre und die grauen Schreibbärme wiesen  
auf die Art seiner Beschäftigung hin. Sein hell-  
blaues Auge, das sich verwundert und wie fragend  
auf das junge Mädchen richtete, hatte einen gut-  
mütigen Ausdruck, sein Gesicht, auf dem sie und da  
einige Sommersprossen bemerkbar waren, zeigte auf  
eine auffallende Blässe, die dem jungen Mädchen  
sicher aufgefallen wäre, wenn sie heute ein Auge  
für etwas anderes als für das gehabt hätte, was  
ausdrücklich ihren Geist mit Angst und Sorge erfüllte.

„Sie sind gewiß überrascht, Herr Emil, mich  
hier zu sehen,“ begann Evchen.

„Ja freilich,“ sagte der Schreiber, dessen Blick,  
nachdem er flüchtig das Auge des schönen Mädchens  
gestreift, sich zu Boden senkte hatte.

„Hätten Sie ein paar Stunden Zeit für mich  
übrig, Herr Emil?“

„Wenn es sein muß, d. h. wenn es sein kann,“  
stotterte der Schreiber hervor, „so stehe ich Ihnen  
gern zu Diensten. Es ist Freitag, und wir haben  
nur am Vormittag zu tun, aber ich muß doch meinen  
Chef um Erlaubnis bitten.“

„O tun Sie das bester Herr Emil.“

Emil war nicht der Mann, um einer Bitte zu  
widerstehen, die aus diesem Munde kam. Er ver-  
schwand, um bald darauf wieder ohne Feder und  
Schreibbärme und mit Hut und Stock zu erscheinen.  
„Ist die Mutter wieder zurück?“ fragte er, während  
sie die Treppe hinabgingen.

„Nein, noch nicht. Ich bin allein, Herr Emil,  
und darum habe ich mich in meiner Angst an Sie  
gedacht.“

„Ja, Sie machen mich selbst ängstlich, Fräulein  
Evchen. Was ist denn geschehen?“

„O, etwas Schreckliches, etwas Entsetzliches. Die  
Frau Gräfin im grauen Schläfchen ist heute nacht  
ermordet worden.“

„Ich hätte mirs denken können, daß die Nach-  
richt Sie nahe anging,“ sagte der Schreiber leise  
vor sich hin.

„Sie wußten also schon davon?“

„Ja in dem Bureau hat man davon gesprochen?“

„Ich habe kein Geheimnis vor Ihnen, Herr  
Emil. Sie sind unser bester, unser einziger Freund.  
Sie wissen ja, in welchen Beziehungen ich zu dem  
Grauen stehe.“

„Ja, ich weiß es,“ sagte der Schreiber leise  
vor sich hin.

„Der Graf hat mir einige Zeilen geschrieben,  
die meine Angst noch vermehrt haben. Er darf  
das Schloß nicht verlassen, so lange die Untersuchung  
dauert. Jemand war bei mir, der sich für einen  
Bekanntem von ihm ausgab, und der mich über mein  
Verhältnis zu ihm ausgefragt hat. Ich denke mir,  
daß es einer von der Polizei war. Gott weiß,  
vielleicht hat man den Grafen im Verdachte, und  
sehen Sie, ich werde keine Ruhe haben, bis ich Ge-  
weiskheit habe, was im Schlosse vorgeht, und bis ich  
weiß, daß —“

Sie stockte.

„Ich werde hingehen,“ sagte der Schreiber, in-  
dem er auf seine Uhr sah. In zwei Stunden werde  
ich zurück sein und Ihnen alles melden, was ich  
dort erfahren.“

„Gott lohne es Ihnen!“ rief Evchen lebhaft aus,  
indem sie seine Hand ergriff. „Wie gut Sie sind,  
Herr Emil!“

Sie waren an der Ecke des Hauptplatzes ange-  
langt, wo sie sich trennten. Der Stadtschreiber blieb  
jedoch schon nach wenigen Schritten stehen und  
lehrte sich nach derjenigen um, von der er sich so-  
eben verabschiedet hatte. Er sah ihr lange nach,  
bis die anmutige Gestalt mit den langen, blonden  
Locken im Gewühle des Marktplatzes verschwunden  
war. „Armes Evchen!“ murmelte er leise vor sich  
hin, indem er seinen Weg fortsetzte.



Obertürkheim, 16. Nov. Das hiesige Anwesen des Vereins deutscher Seltfabriken (Hauptsitz in Mannheim) ging in voriger Woche um die Summe von 200 000 M. in den Besitz der kgl. Generaldirektion über. Die Verhandlungen dauerten schon einige Jahre. Früher verlangte der Verein für seinen ziemlich umfangreichen Besitz 350 000 M.; er selbst hatte ihn seinerzeit um 80 000 fl. erstanden. Das Anwesen, zu dem eine gute Wasserkraft gehört, liegt jenseits des hiesigen Bahnhofs, zwischen den Gleisanlagen und dem Neckar. So ist anzunehmen, daß der Platz zur Erweiterung, bezw. zum Umbau des Bahnhofs bestimmt sein dürfte. Vielleicht wird dann die Wasserkraft zur Herstellung einer elektrischen Anlage zur Beleuchtung der Bahnhöfe Obertürkheim, Eßlingen usw. benutzt.

Lübingen. (Strafkammer.) Das Schöffengericht Nagold verurteilte den Säger Gottlieb Carl von Wildberg O. A. Nagold wegen fahrlässiger Körperverletzung u. zu einer Woche Gefängnis. Carl hat aus Unvorsichtigkeit mit seinem Fahrrad einen achtjährigen Knaben niedergefahren und einen Bruch des linken Unterschenkels dadurch verursacht; auch ein Knochensignal nicht gegeben. Infolge Verurteilung wurde das Urteil erster Instanz aufgehoben und der Angeklagte zu der Geldstrafe von 25 M. im Unvermögensfalle zu 5 Tagen Gefängnis und Tragung aller Kosten verurteilt. — Der ledige Goldschmied Jakob Drollinger in Birkenfeld wurde vom Schöffengericht zu Neuenbürg wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung wurde kostenfällig verworfen.

Ellwangen, 17. Nov. Wegen der Tötung des Landjägers Schmidt von Steinheim, O. A. Heidenheim, angeklagten Artisten Fink von Pforzheim wird in der letzten diesjährigen Schwurgerichtstagung verhandelt werden. Fink soll im wesentlichen seine Schuld eingestanden haben.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

\* Neuenbürg, 18. Novbr. Am Sonntag abend hielt der evang. Arbeiterverein einen zahlreichen besuchten Familienabend ab, in welchem Hr. Delan Uhl einen Vortrag hielt über Gustav Werner, den Begründer der nach ihm benannten, in christlichem Geiste geleiteten Anstalten, den „Fackelträger sozialer Gedanken“. War so das Thema schon inhaltlich für einen evangelischen Arbeiterverein wie geschaffen, so war die Gediegenheit der Ausführung verbürgt durch die Person des verehrten Redners, der in 1<sup>1/2</sup> stündigem, freiem Vortrag mit meisterhafter Beherrschung des Stoffes ein interessantes Lebensbild entrollte. Wir entnehmen dem Vortrag des Näheren noch folgendes: Gustav Werner (zu unterscheiden von A. G. Werner, dem außer anderen Anstalten auch die „Herrnhilfe“ in Wildbad ihr Bestehen verdankt) am 12. März 1809 in Zwiefalten geboren, in einfachen Verhältnissen streng erzogen, war nach Abolvierung des theologischen Seminars in Maulbronn und des Stifts in Lüdingen Wilar in Walddorf bei Tübingen. Drückende Not einzelner Familien veranlaßte ihn dort, eine Kleinkinderpflege, eine Industrieschule und ein Kleinkinderheim zu gründen. Die

Mittel hiezu verschaffte er sich besonders durch seine Reisediener in Reutlingen, wohin sein Vater inzwischen übergesiedelt war, und in Stuttgart, wohin sein Ruf durch eine einfache Milchfrau von Walddorf getragen worden war. Doch zog er sich eben durch diese Versammlungen einen Pechantritt zu, welcher seine Behörde veranlaßte, ihm dieselben zu untersagen, und dies bewog ihn, um seine Verurteilung nachzusuchen, die ihm auch gewährt wurde. Er nahm also Abschied von dem geliebten Walddorf und ging mit seinen armen Kindern Reutlingen zu; unbehelligt konnte er nun dort seine Versammlungen abhalten und sich dem Unterricht seiner Kinder widmen, deren Zahl allmählich bis auf 80 stieg. Da kam die entscheidende Wendung. Eine große revolutionäre Versammlung, die im unruhigen 48er Jahre in Reutlingen stattfand, ließ in ihm den Entschluß reif werden, auf dem Gebiet der Großindustrie ein Muster christlichen Fabrikbetriebes zu schaffen. „In der Großindustrie“, sagte er, „hat der Gott der Welt nun seinen Thron aufgeschlagen; er ist nur dann überwunden, wenn ihm dieses Gebiet entzogen wird.“ Die Gelegenheit war günstig; eine Papierfabrik stand gerade leer in Reutlingen, und Werner erwarb dieselbe um 36 000 fl. 1851 wurde die neue Fabrik eröffnet und hier hatte nun Werner Gelegenheit, seine Grundzüge zu verwirklichen, welche hießen: Arbeit und Erziehung. Die Arbeiter nannten sich Brüder, und er selbst war der „Vater Werner“. Aus dieser Anstalt heraus bildeten sich im Lauf von 7 Jahren 22 Zweiganstalten rings im Land umher; von denselben müßten im Laufe der Jahre allerdings manche wieder verkauft werden (unter anderen auch eine in Oberlengenhardt im Jahre 1863). Dagegen wurde die Fabrikation auf neue Zweige ausgedehnt, und so bestanden die Werner'schen Anstalten neben einer größeren Anzahl kleinerer Betriebe, so z. B. in Göttingen und Schernbach, aus 3 großen Fabriken, in Reutlingen, Dettingen und Altensteig, die außer Papierwaren auch Möbel, Maschinen und Strickwaren produzierten. Hat Werner bei der Gründung und Fortführung seines Werkes oft auch trübe Stunden durchgemacht, so können wir doch über sein Leben, das er im Jahr 1887 aushauchte, als Ueberschrift die Worte setzen: „Durch Wahrheit zur Klarheit! Durch Kampf zum Sieg!“, und sein Werk gedeiht fort im Segen. — Im Anschluß an diesen Vortrag nahm dann in dankenswerter Weise Hr. Stadtwirar Müller Veranlassung, an den großen Seiffeshelden der Reformation zu erinnern, dessen man in diesen Novembertagen mit Recht allüberall gedenkt in evangelischen Kreisen, indem er einen geistvollen Vergleich zog zwischen Gustav Werner und Martin Luther: Bei aller Verschiedenheit der beiderseitigen Zeitverhältnisse, des Entwicklungsganges, der Ziele wie auch der Schwierigkeiten, die sie zu überwinden hatten, waren sie beide hervorragend reformatorisch tätig, beide evangelisch-soziale Männer, beide Männer des Glaubens und der Liebe, war beider Vojung: Vorwärts! Freilich, Werner wird weit überragt von Luthers Redengehalt, und er konnte auch nur emporwachsen aus dem Boden evangelischen Christentums, das Luther gepflanzt hatte.

Wesentlich verschönt wurde der Familienabend durch die erhebenden Gesänge des Kirchenchors, dem für seine Mitwirkung warmer Dank gebührt; auch verschiedene Volkslieder wurden gemeinsam gesungen, und so nahm der Abend einen schönen, gemütlichen Verlauf.

Neuenbürg, 19. Nov. Heute nacht hat der Winter auch bei uns seine Visitenkarte abgelegt und wohl viele mit seinem frühen Besuche überrascht. An Stelle der angekündigten Sternschnuppenfälle ist der erste Schnee in diesem Spätjahr gefallen. Doch war er von nicht langem Bestand; nachmittags hatte er das Feld wieder geräumt. Von anderen Gegenden, namentlich im tieferen Schwarzwald, wie Altensteig, Freudenstadt, hört man, daß sich der Schnee in stärkerem Maße eingestellt hat. — Nachschr. vom 20., früh: In der letzten Nacht hat es wieder mehr geschneit, so daß Wald und Feld ringsum eine schöne Winterlandschaft darbieten. Auch die Dächer der Häuser sind wie überzuckert, wenn der Schnee auf den Straßen der Stadt auch noch keinen festen Boden zu fassen vermag.

Altensteig, 19. Nov. Hier fand heute nacht heftiger Schneefall statt.

Calw, 15. Nov. Die vom Stadtschultheißenamt Calw in Erinnerung gebrachte Vieh- und Pferdemarktordnung wird hauptsächlich einem Uebelstand abhelfen, der in den letzten Jahren immer mehr sich ausbreitete und zum Schaden für den eigentlichen Markt auf dem Brühl sich gestaltete. Die Ziffer 1 der genannten Ordnung besagt: „Vieh- und Pferdemarktplatz ist der Brühl“ und in Ziffer 3 heißt es: „Auf den angrenzenden Straßen, sowie auf allen Straßen und Plätzen innerhalb der Stadt ist der Handel mit Vieh und Pferden vor, während und nach dem Markt verboten.“ Diese Verordnungen wurden bisher nur wenig eingehalten. Auf den Straßen und vor manchen Wirtschaftshäusern wurde oft ein schwungvoller Handel getrieben als auf dem Brühl. In manche Bauern stellten ihr Vieh gar nicht auf dem Brühl auf. An den Eingängen zur Stadt werden sie schon von den Handelsleuten erwartet und dann geht es an ein Feilschen, Lärmen und Schreien, daß man meint, die größten Handel seien ausgebrochen. Auf diese Weise erhält der Verkäufer keine Uebersicht darüber, wie der Preis des Viehs sich wirklich stellt. Findet der gesamte Handel aber auf dem Brühl statt, so weiß jeder Käufer und Verkäufer, wie der Haje läuft. Der Handelsmann weiß ja genau, wie die Marktlage ist, der Bauer aber wird vielfach über's Ohr gehauen. Es liegt deshalb im eigensten Interesse der Marktbesucher, daß sie auf dem Brühl ihr Vieh aufstellen, Vergleiche mit anderem Vieh anstellen und ihre Forderung oder ihr Angebot nach der Marktlage richten. Mancher wird dadurch vor Schaden bewahrt bleiben. (L. W.)

\* Pforzheim, 18. Nov. Der 71jährige verwitwete Gerbergeselle, Christian Storr, welcher schon einmal versuchte, sich das Leben zu nehmen, indem er in die Enz sprang, aber gereitet werden konnte, hat sich heute vormittag am Fensterkreuz seiner Wohnung erhängt. Der Unglückliche scheint in letzter Zeit geistesgestört gewesen zu sein. — Im Walde

#### XII.

Der Kommissar war auf seinem Wege von Eochen's Haus zur Polizeidirektion an der Ecke des Hauptplatzes angelangt, als er stehen blieb. Sein Auge fastete mit dem Ausdruck der Ueberraschung auf der Gestalt eines jungen Mädchens, das mit raschen Schritten, manchmal wie ängstlich sich umblickend, näher kam und dann in den Torbogen eines Hauses eintrat.

Er hatte in dem jungen Mädchen die Jose der Gräfin erkannt. Wie war es ihr möglich gewesen, die Umgebung des Schlosses zu verlassen, da doch die strengste Ordre erlassen war, die Dienerschaft dort festzuhalten und zu überwachen? Es mußte offenbar etwas sehr Wichtiges sein, was die Jose veranlaßt hatte, dem erhaltenen Befehle zu trotzen und in die Stadt zu eilen.

Nach war er ihr nachgegangen und dicht hinter ihr, aber vorsichtig genug, daß sie ihn nicht bemerken konnte, schlich er sich die Treppe hinauf. Im zweiten Stockwerke vor einer eisernen Gittertür, zog sie die Klingel. Ein Soldat erschien und öffnete ihr. Beide verschwanden dann im Innern der Wohnung.

Der Kommissar sah durch das Gitter hindurch nach der Eingangstüre. Auf einem Messingchilder war zu lesen: „Baron Guido v. Helder.“

Der Kommissar schlich leise wieder die Treppe hinab. Auf der Straße angekommen, rebete er einen Wächmann an, der dort postiert war. „Haben Sie

das junge Mädchen bemerkt, das eben in das Haus eingetreten ist?“

„Ja, Herr Kommissar.“

„Wenn es zurückkommt, führen Sie es auf die Polizeidirektion, auf mein Bureau.“

„Zu Befehl, Herr Kommissar.“

Zehn Minuten später stand die Jose vor dem Kommissar. Ihr ganzes Benehmen zeigte eine ängstliche Erregung, die sich noch steigerte, als er die Frage an sie richtete:

„Wollen Sie mir wohl sagen, mein Fräulein, warum Sie das Schloß verlassen haben und was Sie bei dem Herrn Baron v. Helder zu tun hatten?“

„Ich wollte den Herrn Baron von dem Tode der Frau Gräfin benachrichtigen.“

„Der Herr Baron war der Freund der Frau Gräfin?“

„Ja.“

„Das heißt, er war ihr Geliebter?“

Die Jose zögerte einen Augenblick. „Ja“, sagte sie dann.

„Sie sind dessen gewiß?“

„Ich vermute es.“

„Und was berechtigt Sie zu dieser Vermutung?“

„Der Baron kam stets zu der Frau Gräfin, wenn der Herr Graf abwesend war.“

„Wußte auch die übrige Dienerschaft um dieses Verhältnis?“

„Ich glaube wohl.“

„Ihre Aussagen sind für mich sehr wichtig, mein Kind.“ — sagte der Kommissar in freundlichem

Tone, indem er dem jungen Mädchen einen Stuhl anbot. „Ich muß Sie also dringend ersuchen, mir genau die Wahrheit zu sagen. Sie sprechen in Ihrem ersten Bericht von einer Kommission, die Ihnen die Frau Gräfin gestern abend auftrug. War dieser Auftrag auch an die Adresse des Herrn Baron gerichtet?“

„Ja.“

„Und worin bestand diese Kommission?“

„Ich hatte einen Brief zu übergeben.“

„Um wie viel Uhr war das?“

„Zwischen 7 und 8.“

„Haben Sie eine Vermutung über den Inhalt des Briefes?“

„Ich denke mir, daß die Frau Gräfin den Herrn Baron zu sich bestellte.“

„Und woraus schließen Sie das?“

„Weil ein Schlüssel in dem Briefe lag. Wahrscheinlich der Hausschlüssel.“

— (Fortsetzung folgt.) —

[Unter Freundinnen.] Meta: „Ach, Rosa, ich bin glücklich! Der Assessor hat mir gestern sein Herz geschenkt.“ — Rosa: „Na, da laß es nur schnelligst reparieren, denn mir hat er schon vor ein paar Monaten gesagt, ich hätte es ihm gebrochen!“



Neuenbürg.  
Am Montag den 23. November ds. Js.  
vormittags 10 Uhr  
wird im Rathausaal das nachstehende Quantum  
**Brennholz**

öffentlich versteigert:  
aus Waldabteilung „Altwasser“:  
Nm.: Eichen 3, Buchen 106, Birken 5, Tannen 54, Reisp-  
sprügel 31;  
aus Waldabteilung „Dappen“:  
Nm.: Buchen 30, Tannen 16, Reisp-  
sprügel 3, Kinden 3;  
aus Waldabteilung „Hummelrain“:  
Nm.: Buchen 39, Tannen 11, Reisp-  
sprügel 11.  
Den 19. Nov. 1903. Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

Neuenbürg.  
**Liegenschafts-Verkauf.**

Auf Antrag der Wilhelm Balzer, Fuhrmanns Witwe  
hier werden deren Grundstücke:  
Parz.-Nr. 545/2 4 a 49 qm Baumacker im Roten Reifach,  
545/1 4 a 50 qm Baumacker daselbst,  
544 9 a 52 qm Baumacker daselbst,  
516/1 8 a 08 qm Acker im Oberen Buchwald,  
574/2 6 a 30 qm Acker in Margen-Aedern  
am Samstag den 21. November ds. Js.  
abends 6 Uhr  
im Rathausaal öffentlich versteigert.  
Den 16. Nov. 1903. Stadtschultheißenamt.  
Stirn.

**Männer-Gesangverein Pforzheim.**

Sonntag den 22. November 1903  
abends 7 Uhr  
im städt. Saalbau:

**KONZERT.**

**Die Legende  
der heiligen Elisabeth**

Oratorium von Franz Liszt.  
Leitung: Hr. A. Fauth.

Mitwirkende: Frau Agnes Stavenhagen, Kammer-  
sängerin aus München.  
Hrn. A. Fridlein, Hofopernsängerin.  
Hr. Max Büttner, Kammer-  
sänger.  
Hr. Hans Keller, Hofopernsänger vom Großh.  
Hoftheater Karlsruhe.  
Orchester: Großh. Hof-Kapelle.

Um auch weiteren Kreisen Gelegenheit zu geben, dieses  
wundervolle Werk kennen zu lernen, werden zu diesem Konzert  
auch an Nichtmitglieder ausnahmsweise Karten  
à M. 2.— abgegeben.

Unsere Mitglieder werden gebeten, die Konzert-Karten  
vorzuzeigen.

Im Vorverkauf sind Karten im Kontor des General-  
Anzeigers, in Otto Nieder's Buchhandlung, bei N. Neumann,  
Leopoldstraße und W. Berggöhl am Markt zu haben.

Neuenbürg.  
Heute Freitag  
**Mezelsuppe**

bei G. Lustnauer z. Sonne.

Neuenbürg.  
Morgen Samstag  
**Mezel-  
suppe**

wozu höflichst  
einladet

W. Gegenheimer,  
Gasthaus z. „Germania“.

Neuenbürg.  
Von heute ab täglich frische

**Knackwürste und  
Saitenwürstchen**

jetzt fortwährend  
gesalz. Schweinefleisch

empfiehlt  
Wilh. Dietrich, Metzger.

Calmbach.  
Sämtliche hiesige und der Um-  
gebung im Jahre

**1853 Geborenen**

werden mit ihren Frauen zu  
einem gemütlichen Beisammen-  
sein am nächsten Sonntag nach-  
mittag den 22. ds. Ms. zu  
Eugen Keppler, Bierdepöt höf-  
lichst eingeladen.

Mehrere Altersgenossen.

— 150 Zentner —  
**Dickrüben**

hat zu verkaufen  
Jakob Oberle,  
Brötzingen, Friedrichstr. 219.

Ein tüchtiger

**Schuhmachergehilfe**

findet sofort dauernde Beschäf-  
tigung bei  
R. Eisenhardt, Schuhmacher,  
Dill-Weissenstein b. Pforzh.

Zur Wildbretsalz. Bei jeder  
Art Wildbret — gebrät oder un-  
gebrät — spielen die Saucen eine  
Hauptrolle. Einen unvergleichlich  
feinen Wohlgeschmack erhalten alle  
warmen wie kalten Wildsaucen,  
wenn man ihnen beim Anrichten  
einige Tropfen der altbewährten  
Waggi's Würze beifügt. Man achte  
aber beim Einkauf genau darauf,  
dass man auch wirklich Waggi's  
Würze erhält und weise andere  
Fabrikate zurück.

Loffenau.  
**Holz-Verkauf.**

Am Freitag den 27. November 1903  
von vormittags 9 1/2 Uhr an

kommen aus den hiesigen Gemeindeforsten im Rathaus dahier  
zur Versteigerung:

60 Stück Bauftangen mit 1,14 Jm. I. u. 5,80 Jm. II. Kl.  
11 „ Gerüststangen I. Kl., 71 St. dto. II. Klasse,  
77 St. dto. III. Kl., 36 St. dto. IV. Kl.  
440 „ Hopfenstangen I. Kl.; 410 St. dto. II. Klasse,  
280 St. dto. III. Kl.  
460 „ Reiskstangen I. Kl., 2165 St. dto. II. Klasse,  
1844 St. dto. III. Kl., 1500 St. dto. IV. Kl.,  
1340 St. V. Kl.

Den 17. November 1903.

Schultheißenamt.  
Schweikart.

Neuenbürg, 19. November 1903.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem so jähen schweren Verlust unseres nun  
in Gott ruhenden treubeforgten Vaters,  
Groß- und Schwiegervaters



**Albert Meeh senior,**

für die vielen Blumen Spenden und für die so zahl-  
reiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen  
wir unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Albert Meeh mit Familie.

Gräfenhausen, den 19. Novbr. 1903.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-  
nahme während der Krankheit und dem Hin-  
scheiden unseres lieben Gatten, Bruders  
und Schwagers, für die zahlreiche Begleit-  
ung zu seiner letzten Ruhestätte und für den  
schönen Gesang sprechen wir unsern innigsten  
Dank aus.



Die Witwe:  
**Frida Glanner geb. Krämer,**  
die Brüder:  
**Ernst und Adolf Glanner.**

Wildbad.

Am Sonntag den 22. November  
mache in Neuenbürg

**photograph. Aufnahmen**

Karl Blumenthal,  
Hofphotograph.

**Alle nach Pforzheim**

kommende Käufer erhalten bei Einkauf von M. 15.— an die Reise vergütet.

Wir offerieren für Herbst und Winter 1903/04

Herbst- und Winter-Anzüge von Mk. 8.— an,  
Herbst- und Winter-Paletots und Ulster von Mk. 9.— an,  
Burschen- und Jünglings-Anzüge, sowie Paletots von Mk. 4.— an,  
Loden-Joppen, warm gefüttert, von Mk. 3.75 an,  
Hosen von Mk. 1.50 an, Kinder-Anzüge von Mk. 2.— an.

**Freund & Comp.,**

Brötzingergasse 23.

Pforzheim.

Brötzingergasse 23.